

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 3 (1990)
Heft: 4

Rubrik: Leute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ende März tritt Edlef Bandixen als Direktor der Stuhlfabrik Dietiker AG in Stein am Rhein zurück, «wegen Erreichens der Altersgrenze», wie die Formel heisst. Damit geht – und hier ist die Redewendung eher zutreffend – für die Schweizer Möbelszene ein Kapitel zu Ende.

Als er sich 1958 überreden liess, als Betriebsleiter zu Dietiker in die Schweiz zu kommen, sei er eigentlich eher an Stühlen interessiert gewesen als an der Leitung einer Fabrik, erinnert sich Edlef Bandixen. Nun, diese Fabrik machte Stühle, Stühle von handwerklich hervorragender Qualität, in ihrem Stil dagegen «ausgehender Heimatstil». Das musste aber keineswegs so bleiben: Die Firma Dietiker war soeben von der Migros übernommen worden, und Bandixen witterte die Chance, seine Vorstellungen zu verwirklichen. Stühle mit modernem Design wollte er anbieten und diese auch nach einem modernen Konzept entwickeln. «Von der Idee bis zur Serienreife dabei sein, auch das Marketing durchziehen»: Hier war das möglich – falls sich auch die Migros davon überzeugen liess.

Dass das gelang, hat für Bandixen viel mit einem «glücklichen Zufall» zu tun: Dieser hiess Willy Guhl, Lehrer an der Zürcher Kunstgewerbeschule, auf-



FOTO OLIVA HEISSLER, LODIAT

Edlef Bandixen oder ein Kapitel Stuhlgeschichte

gewachsen in Stein am Rhein, vor allem aber einer, der genau das machte, was Bandixen vorschwebte. Die Firma Dietiker hatte für Guhl schon Stühle hergestellt, allerdings im Auftrag des Architekten Ernst Gisel und nicht für das eigene Programm. «Ihre Stühle kann man nicht verkaufen», hatte der frühere Besitzer zu Guhl gesagt. Die Migros gab den beiden trotzdem die Chance, Willy Guhl erhielt den Auftrag für ein Stuhlprogramm – die Erfolgsstory war gestartet.

Noch heute schildert Bandixen, ein packender Erzähler, begeistert, wie er auf Guhls Entwürfe reagierte: «Das ist es, das moderne, originale Design, das ich mir vorgestellt habe!» Der schwarze Stuhl mit dem

industriell hergestellten und eingepassten Geflecht fand bei der Fachwelt denn auch Anklang. Aber: «Wir gingen ohne jede Marktkennntnis dahinter, nur vom Wollen beseelt.» Beim Möbelhandel haperte es denn auch: Stühle ohne zugehörige Möbel passten nicht ins damalige «Garniturendenken». Der Stuhl «3100» von Guhl aus dem Jahr 1960 setzte sich dennoch durch. Er blieb 15 Jahre im Programm und ist nach 10 Jahren Pause erneut aufgenommen worden.

«Er kam eben im genau richtigen Moment», begründet Bandixen. Schon wieder «Glück gehabt», und nicht zum letzten Mal in Edlef Bandixens persönlichem Rückblick. Das kann ja kein ganz gewöhnliches, son-

dern muss wohl das sprichwörtliche «Glück des Tüchtigen» sein.

Willy Guhl war der erste Entwerfer, mit dem Bandixen nach seinem Konzept zusammenarbeitete. Robert Haussmann brachte ihm den Dreibeiner, der zuerst für ein Restaurant an der Expo 64 entstanden war, dann als Modell «3210» ins Programm kam und es immer noch auf jährlich über 1000 Stück bringt. Hans Eichenberger, Kurt Thut, Werner Blaser – und besonders ein Name: seit 1973 Bruno Rey (dessen Symbiose mit der Firma Dietiker in «Hochparterre» Nr. 7/1989 nachzulesen ist).

Und nicht zu vergessen ein Entwerfer namens Edlef Bandixen, von dem ebenfalls mehrere prominente

Nadel für Stegemann

Erstmals ist an der Kölner Möbelmesse ein Schweizer für «Verdienste um die Förderung der europäischen Möbelwirtschaft» mit der Ehrennadel der Stadt Köln und der Kölner Messe ausgezeichnet worden: Heinz Stegemann, Möbelfabrikant aus Madiswil, früherer Präsident des Schweizerischen Möbelfabrikantenverbandes und amtierender Vizepräsident des Europäischen Möbelindustrieverbandes UEA.

HP

Von Graubünden nach Aarau

Walther Würth, 37-jährig und bisher Kreisplaner für die Region Surselva, ist ab 1. Februar als Stadtplaner von Aarau tätig. Wenn er bisher eher mit dem Bauen ausserhalb des Baugebiets zu tun hatte, wird sich Würth nun mit einer gebauten Stadt auseinandersetzen müssen. Ein erstes Statement des neuen Planers zuhänden der Lokalpresse: «Eine Gleisüberbauung wäre in Aarau verfehlt» (dazu auch «HP» Nr. 11/89). Nach dem ETH-Studium in Zürich arbeitete Würth mehrere Jahre auf dem Planungsbüro Guhl, Lechner, Suter in Zürich, absolvierte das ORL-Nachdiplomstudium, wurde dann Kreisplaner in Baselland, bevor er nach Chur und nun nach Aarau wechselte.

HP

Manager übernehmen die Firma I+B

Drei leitende Mitarbeiter haben die Berner Architekturfirma Itten und Brechbühl (I+B) von der Motor-Columbus übernommen.

Die Firma hat Tradition: Sie wurde ursprünglich von Otto Salvisberg und Otto Brechbühl gegründet und hat Architekturdenkmäler wie das Loryspital oder das Suva-Haus in Bern gebaut (mehr darüber ab Seite 62).

Auch nach dem Ausscheiden der Firmengründer blieb I+B der Spezialist für Spitalbauten. 1976 kam die Firma dann aber ins Schlingern, und der Partner bei den Aargauer Spitalbauten, die Motor-Columbus, übernahm I+B. Seither ist das Geschäft umstrukturiert, neu aufgebaut worden und befindet sich «in ausgezeichneter Verfassung», wie die neuen Inhaber Peter

Staub, Hans Eggen und Bernard Burckhardt erklärten: 1989 betrug der Umsatz mit 55 Mitarbeitern 6 Millionen Franken. (I+B baut zum Beispiel den Technopark auf dem Zürcher Escher-Wyss-Areal.) Das war auch die Voraussetzung für Motor-Columbus, die Firma wieder abzustossen: M-C hatte sich bei I+B ohnehin nur vorübergehend engagiert. Der in der

Schweiz eher seltene Fall eines sogenannten «Management Buy out» soll gleichzeitig die Möglichkeit zu einer weitergehenden, «aktiven und weitreichenden» Mitarbeiterbeteiligung schaffen. Entsprechende Modelle sollen ausgearbeitet und diskutiert werden.

HP

Modelle stammen, darunter der «2106» aus Stahlrohr. Der gelernte Schreiner mit einer Ausbildung in «Betriebstechnik und Innenarchitektur» hatte schliesslich schon als Student bei einem Wettbewerb 50 Mark für einen Wohnzimmerschrank gewonnen. Und Anfang der fünfziger Jahre war er beteiligt an der ersten Ladeneinrichtung, die in der Schweiz mit Formicaplaten und Aluprofilen für die EPA gebaut worden war.

Die Karriere des Stuhl-Designers Bandixen endete aber schon bald – aus Überzeugung: «Die Gefahr der Betriebsblindheit. Darum haben wir nie einen Entwerfer angestellt, sondern immer mit aussenstehenden Designern sehr eng zusammengearbeitet. Dabei wollen wir die Ideen des Entwerfers möglichst unverändert lassen. Wir haben mehrfach unsere Maschinen für einen bestimmten Stuhl angepasst – und das war gleichzeitig der beste Schutz vor der Konkurrenz. In den ganzen 30 Jahren haben wir keinen einzigen Prozess wegen einer Imitation geführt!»

Gerade die Rey-Stühle zeigen, dass Dietiker sich andere Absatzkanäle als den traditionellen Handel erschlossen hat. Mit der Migros habe das nichts zu tun. Die «Stühle aus Stein am Rhein» sind in M-Läden auch nicht zu haben, und dank ihrer Zugehörigkeit

zum M-Konzern hatte die Firma höchstens in den Anfängen etwas mehr Neider. Bandixen hat immer den direkten Weg über die Architekten gesucht und vorwiegend öffentliche Bauten, Restaurants, Säle und dergleichen bestückt: «Der Architekt glaubt an seinen Bau, der ja sein Unikat ist. Das trifft auf den einzelnen industriell gefertigten Stuhl zwar nicht zu, aber auf den Entwurf, das, was wir Originaldesign nennen. Und wenn der Architekt vom Bau überzeugt ist, steht er auch für den Stuhl ein, den er ausgelesen hat.»

«Wer nur mit dem Handel arbeiten muss, hat einen eingeschränkten Freiraum», ist Bandixen überzeugt (wobei auch hier die Ausnahmen die Regel bestätigen). Der Handel folgt häufig anderen Grundsätzen als denen, die Edlef Bandixen mit ungebrochener Vitalität vertritt: Lieber original als originell, lieber beständig als vergagt. 30 Jahre lang hat er das durchgezogen. Vom Design-Center Stuttgart stammt der Text, der in Stein am Rhein in der Ausstellungshalle hängt: «Wir streben formbeständige Modelle an und sind gegen – ästhetischen Verschleiss und künstliche Alterung, – kurzlebige Moden und geschmackliche Labilität, – gedankenlose Verschwendung gestalterischer Qualitäten,

– oberflächliche Hüllenmacherei und Verkaufsmätzchen, – hektische Produktionszyklen und Warenfetischismus, – bedenkenlosen Verbrauch und Wegwerfmentalität.»

Das ist für Edlef Bandixen ein Programm – und ganz sicher kein Testament. Mit seinen 62 Jahren hat er keineswegs vor, sich zur Ruhe zu setzen. An eine «feste Stelle» denkt er nicht mehr, er wird als Verwaltungsrat bei Dietiker bleiben.

Daneben liegt ihm die Ausbildung besonders am Herzen. Für den Verband Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten arbeitet er mit an einem Konzept für die Weiterbildung zwischen Lehrabschluss und Meisterprüfung. Und als Präsident der Eidgenössischen Kommission für die Höheren Schulen für Gestaltung ist ihm auch klar, dass die Namensänderung allein nicht ge-

nügt. Hier muss noch einiges geschehen, um die Statusverbesserung in die Wirklichkeit umzusetzen. Auch das ein Programm – für Edlef Bandixens Unruhestand. PETER STÖCKLING

Der Nachfolger

Hans Rudolf Spillmann, der neue Direktor der Möbelfabrik Dietiker AG, kommt aus einem anderen Fach: Er ist Elektroingenieur HTL, war als Berufsschullehrer tätig und wechselte nach einem Zusatzstudium in Unternehmensführung in die Wirtschaft. Über die Autophon-Ascom kam er zur Migros Zürich, zuerst als Ressortleiter Technik und ab 1989 als Regionalverkaufsleiter der Genossenschaft Zürich. Migros-intern beteiligte sich der 45jährige Spillmann aktiv an der Kaderweiterbildung. Bei dieser Gelegenheit fiel er seinen Vorgesetzten als möglicher neuer Mann bei Dietiker auf. Er entschied sich für diese Herausforderung. Ende März tritt er sein Amt nach einer kurzen «Schnupferzeit» an. PS

Zur Ruhe setzt sich Edlef Bandixen (oberes Bild links) noch längst nicht, auch wenn er jetzt Hans Rudolf Spillmann den Direktorenstuhl der Dietiker AG überlässt. Klassiker aus Stein am Rhein (von links): Modell 2100 (Entwurf E. Bandixen), Modell 6120 (Entwurf R. Haussmann), Modell 3100 (Entwurf Willy Guhl).



FOTOS: DIETIKER AG

Zweiter Preis aus Stuttgart

Nach der Auszeichnung beim letztjährigen Solothurner Designwettbewerb ist der von der i-Design AG in Biberist im Auftrag der Modata AG, Kriegstetten, gestaltete Handcomputer MD 30-1 nun auch zu internationalen Ehren gekommen: Das Design-Center Stuttgart hat das Gerät als «gut gestaltetes Industrieprodukt» in die Designauswahl 1990 gekürt. HP

Der dritte heisst Müller

Auf den 1. August 1990 beginnt Alois Martin Müller seine Arbeit als Konservator am Museum für Gestaltung in Zürich. Der Kunsthistoriker, Dozent an der Universität und der Schule für Gestaltung, zudem Journalist zu den Themen Kulturgeschichte, Ästhetik und Philosophie, wird neben Heller und Lichtenstein der dritte Konservator am Zürcher Museum werden. HP

Giroflex produziert in der BRD

In Trossingen (zwischen Schwarzwald und Schwäbischer Alb) gründet die Giroflex ihr deutsches Unternehmen. Zur ersten Etappe gehören 7200 m² Produktionsfläche (Polsterei, Näherei und Endmontage) mit 30 bis 50 Leuten. Die Produktion soll im November anlaufen. In der BRD operiert Giroflex unter dem Namen «Agroflex». Hergestellt werden Bürostühle. HP

Auch am Floss beteiligt

Die Luzerner Architekten Roman Lüscher, Hans Lauber und Otti Gmür legen Wert auf die Feststellung, dass an ihrem Flossprojekt für die CH91 («HP» Nr. 1/2 90, Seite 55) auch Anton Egloff, Bildhauer, Luzern, Buschi Luginbühl, Regisseur, Stäfa, und Victor Kambly, Chemiker ETH, Langenthal, mitgewirkt haben. Was hiermit nachgetragen wäre. HP